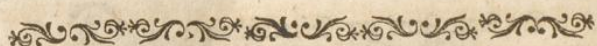


Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Schöne unter dem Pfirsigbaum

Und rigt den Lilgenarm im Klaben.
 Seit diesem purpern sich die Trauben
 Gleich hellen Halsen blauer Tauben.



Die Schöne unter dem Pfirsigbaum.

Jupiter fiel nicht mehr in kalten Tropfen außs Feld.
 Die Vögel verwunderten sich nicht mehr, daß es um
 Mittag schon Nacht wäre. Die Sonne glänzte den
 naßen Gefilden wieder entgegen. Sie schien sich über
 die Matten zu erfreuen, welche mit Blüte besetzt wa-
 ren, die die Winde von den Bäumen gestohlen, und
 ausgestreuet hatten. Als Cupido zu mir kam, und
 mich bath, ihm seine Mutter suchen zu helfen. Sie
 hat sich in diesem Wäldgen verlohren, sagte er, und
 du weißt, daß ich ohne sie nicht leben kann. Komme
 mit: wir wollen diese Alleen durchsuchen, die den Ca-
 nal beschatten, in dessen schwarzem Spiegel die Schwa-
 nen meiner Mutter ihre weiße Brust baden. Meine
 Brüder sollen mitgehen, und keine Rosenhecke noch
 Myrtenstrauch undurchschlupft lassen, bis sie gefunden
 worden. Ich will gerne deinen Willen thun, sagte
 ich;

ich; denn die Gratien, und die rosenwangichte Freunden sind in ihrem Gesolge. Es verlohnet sich der Mühe wohl, um deine Mutter zu sehen, sich bis ans Ende der Erde zu wagen. Aber so säume dann auch nicht, es möchte wieder zu regnen anfangen. Wir waren noch nicht weit in den Hain gekommen, als wir von weitem eine Schönheit unter einem Pflirsigbaume liegen sahn. Gleich der königlichen Andromede, als sie nun an den harten Felsen nicht mehr angeschmiedet, sondern müde vom Reiten am blumenreichen Inachus ohne Furcht schlummerte, lag sie in einem süßen Mittagsschlaf, und blies, auf nicht gewissen Arm gestützt, die weiche Ruhe von sich. Ein golddurchwirktes Kleid umgab ihre Glieder. Funkelnde Edelsteine brannten in ihren Haaren, wie Sterne in der Nacht. Eine Kette von künstlich verarbeitetem Goldbrate lenkte sich um den dünnen Hals, die Brust hinab, auf der ein feuriger Pyropus über alle Edelsteine, die in gestirnter Reihe den Ausschlag ihres Kleides hinabliefen, die Herrschaft zu führen schien. Diese Pracht verriecht eine Göttin. Es wird meine Mutter seyn, sagte Cupido. Was fangen wir an, um sie aufzuwecken? Als er dieses sagte, flogen seine Brüder schon fort, sie zu bewillkommen. Einige liesen sich auf ihrem rechten Arm nieder, der weiß, wie Alabaster, auf dem beblühten Boden lag, zwischen Lilien, die sich um ein-

ander von dem Stengel herabbückten, ihn verstoßen zu küssen. Viele hüpfen auf den Rosenfeldern ihrer Wangen, und jagten sie hin und her, ohne diese blühende Gegenden der Natur zu verwüsten. Viele hiengehen sich an ihre Locken, oder setzten sich in die Hyacinthene Ringe derselben, und schaukelten; oder stunden auf der goldnen Haarnadel, die einen Theil derselben im Zwange hielt, und sahn sich um. Auf ihrer Brust war ein Straußgen von würzreichen Kräutern, und Blumen; um dasselbe schwärmten einige in Kreisen und rochen, andere versteckten sich dahinter, verriethen sich aber bald durch Niesen. Eine Zitternadel von Brillanten zog viele an sich durch ihre winkende Pierde. Da sie nicht alle Platz darauf finden konnten, so stießen die, die festen Fuß gefast hatten, die zu spätkommenden herab. Sie blieben theils in den Augenbraunen hängen, und hielten sich, theils kugelten sie weiter, und versteckten sich in Lilgenthalern. Ein Kleiner, der sich klug zu seyn dünkte, postirte sich auf ihren Mund, und breitete freudig die Flügel aus; aber ein Seufzer, den die Schöne von ohngefähr that, warf ihn in die Luft, wo er, aus dem Gleichgewichte gebracht, und, wie der Sinnen beraubt, einige Zeit in Kreisen herumgedreht ward. Als wir igt neben ihr stunden, und ich sie so schön sahe, als Luna, wenn sie in heitrer Nacht ihr schönes Haupt zwischen zweo Schwarzen

schwarzen Wolken herausstreckt, eben, als ob sie dem aufschauenden Wandrer ein Mäulgen geben wollte: so war mir ganz warm, wie einem der Liebfraumilch getrunken. Ihr Anblick wühlte mein Herz auf. Ich stand unbeweglich, wie eine Pyramide, und betrachtete sie; ich stand eine ganze Stunde, bis ich müde, sie anzusehen, aber nicht satt war. Endlich sprach Cupido: wie froh bin ich, daß ich sie wieder habe. Als er diese Worte gesprochen hatte, rüstete er sich, sie zu umfassen. Zweymahl hatte er schon seine Arme geöffnet, und zweymahl wieder zugeschlossen, und war ihr ganz nahe: als ihn dünkte, eines kleinen Unterschiedes gewahr zu werden. Er hielt inne. Er lehnte sich auf seinen helferbeinern Bogen, so wie sich der müde Gärtner auf seine Spate lehnet, die schönste aller Blumen zu betrachten, die Zephyr gezeugt, und Flora geböhren hat. Er winkte mir mit dem Finger, bey Leibe kein Geräusche zu machen. Ja, sprach er, endlich, sie ist es, meine Mutter; kann ich mich wohl betrügen? Diese Gratten, die unzählbar um sie schweben, ohne daß sie ihnen rufet; diese helle Wellen güldner Locken, die wie Zwillingquellen von Ihrem Scheitel auf beiden Seiten die Schläfe hinabstießen; diese grünende Glieder, die durch die Kräfte der aetherschen Quelle täglich verjüngt werden; dieses unbeschreibliche, das sie umleuchtet, und in den Seelen

der Götter und Menschen unvertilgliche Eindrücke hinterläßt, beweisen es. Aber beym Jupiter! ich irre mich dennoch. So jung ist meine Mutter nicht. Es ist eine andere Göttin. Es wird eine Schwester seyn. Es ist Egle. Wie ein junger französischer Herr freudig stuzt, der seine Gemahlin zu umarmen vermeynte, und es ist eines andern seine: also stuzte Cupido, und zitterte für Freude. Komm Athamas, sagte er, wir wollen die Lose bestrafen, daß sie uns getäuschet hat. Komm! alle Blumen, die sie in ihre Schürze gesammelt hat, wollen wir ihrem Schafgen vorschütten, daß sie dort an die Myrte gebunden. Aber nein! sie muß noch artiger bestraft seyn. Komm, und küße sie. Gehe sachte. Ich gieng, aber Furcht lag um mein Herz, wie ein silberner Ring um ein indisches Gefäß. Meine Knie bogen sich unter mir. Meine Schenkel schlotterten. Sie sah zu ehrwürdig, und zu göttlich aus, als daß ich, sie nur anzurühren, getrauet hätte. Cupido, sprach ich: vergieb mir meine jugendliche Bißigkeit: ich kann sie nicht küßen. Sie würde sich entrüsten, und du weißt, daß ich ihren Zorn unmöglich ertragen könnte. Wir wollen sie auf eine andere Art aufwecken. Wir wollen sie beträpfeln. Siehe, diese hohe Ceder, unter der sie dem süßen Schlummer abwartet, hängt noch voll Regen, denn die Sonnenstralen haben noch nicht Zeit gehabt, ihn wegzun-

wegzuküßen, wir wollen sie schütteln, und dann wird sie betröpfelt werden, und aufwachen. Top! sagte Amor. Dein Rath ist witzig; kein Gott, und wenn er auch noch so jung wäre, wüßte ihn artiger auszusinnen. Damit kletterte er, indem ich ihm den Rücken unterstellte, auf den Pflüchbaum, unter welchem sie ruhete. Als er oben war, schmiegte er sich um einen langen Ast, der wie ein grüner Parasol über die Schöne hinüber reichte, und schüttelte ihn gelinde. Alsobald fiel ein blinkender Regen in tausend kalten Tropfen über sie. Der ehemahls in Danaens Schooß fiel, war lange so schön nicht, ob er gleich Gold war. Einige dieser Tropfen fielen zitternd in ihre schwarze Haarlocken, und sie sah daher wie eine Griechin aus. Andere saßen, wie Schmückpflästergen auf ihren Wangen, und funkelten, wie Sterne, indem sie die Strahlen der Sonne zurückwarfen, die durch die auseinander hüpfende Zweige schalkhaft hindurchsah. Eins fiel auf den Rubin, der ihren kleinen Finger verliebt umfieng. Du hättest geschworen, daß es ein kleiner Demant wäre, so blickend saß es mitten in dem blutigen Edelsteine. Unterschiedne fielen auf ihre runde Arme, auf welchen sich eben ein Trupp Amors sonnete. Ein Schrecken kam unter sie, daß sie, wie Bienen auseinander flogen, aber so gleich wieder sanken, weil die Räße sie untüchtig gemacht hatte, sich empor zu halten.

halten. Viele, die an ihrem blendendweißen Halse gehangen hatten, rollten herab, nahmen ein Duzend Amors unterwegs in ihrem Strome mit sich, und schleiften sie in das Thal, das ihr doppelter Busen formirte, in dessen warmen Gegenden sie doch bald wieder trocken wurden. Himmel! wie elysisch war also die Gegend, nicht anders, als wäre sie diesen Augenblick neu erschaffen, vom Himmel gekommen.

Wie, wenn im Herbst, den Bacchus zu besuchen
Aurora vom Olymp herunter fährt,
Und unterwegs viel Körbe voller Rosen
Durch den zerstoßnen Aether lieblich schüttet;
Dann, durch die Pracht verblendet, die blöde
Dämmerung

Die Hände vor die Augen haltend flieht,
Daß hinter ihr die Traubenhügel alle,

In freudgem Widerschein bepurpert lächeln.

Zephyr stund, wie erstarrt, hielt den Aethem an sich,
und regte sich nicht, ausgenommen, daß er sich zwey
oder dreymal an ihr Gewand rieb, ihr gleichsam zu
sagen, daß er da wäre. Sie empfand nicht so bald
die unvermuthete Kälte, als sie auffrang, und
schreyend die Frage that: wer sie beneget hätte? So
schreyt Flora im Traume, wenn sie einen Faun sieht,
der mit Mohnhänden ihre schönste Blumen abpflü-
cket. Ihre Wangen glüheten, und tausend Gratien
hüpfen

Hüpfen auf ihnen herum. Eine Nais, auf dem Rande eines nahen Brunnens sitzend, wo sie ihre blaue Locken kämte, verwunderte sich, und lachte. Eine Hamadryas verließ ihren lieben Baum, kam näher, und guckte. Aber ein Satir, der in den Rosen und Myrthen Schleifen geleet hatte, das holde Kind zu bestricken; als er sah, daß sie in unsrer Gewalt wäre, heulete von ferne, und floh brummend davon.

Göttliche Egle, sagte ich; wenn ich nicht gewesen wäre, siehe! so hätte dir dieser Waldteufel dein Leben genommen. Es ist wahr: ich habe dich besprühen, und aufwecken helfen; aber ich hätte dich küssen können, wenn ich dich lieber hätte küssen, als lieben wollen. Bedenke doch das, und sey mir hold. Komm mit mir in jenes Etronenwäldgen: (wo) die Ruhe auf beblühten Tapeten liegt, wo die Unschuld und der Friede miteinander auf dem weichen Grase spielen; da wollen wir Amorn eine Hütte bauen, daß er bey uns bleibe. Dann werden wir die glücklichsten unter allen Sterblichen seyn.

Meinetwegen, sagte sie: ich will bey dir bleiben, wenn Amor bey uns bleibet.

Amor vergaß seine Mutter, und blieb bey uns.

